

Almut Vierhufe

Lexikographie, Stil, Rhetorik. Sprachkritische Perspektiven in neueren Arbeiten zur Sprache im Nationalsozialismus

1 Einleitung

„Ich habe nun doch wieder [...] eine Zeitung („Dresdener NN“) abonniert [sic!]. Mir wird beim Lesen jedesmal übel; aber die Spannung ist jetzt zu groß, man muß wenigstens wissen, was gelogen wird.“, schreibt Victor Klemperer (1995a, 223) am 5. Oktober 1935 und nennt damit das allen Arbeiten über Sprache im Nationalsozialismus übergeordnete Thema: die Frage nach Möglichkeiten und Techniken, Ausmaß und Wirkung einer Indoktrination und Manipulation durch Sprache in totalitären Regimen. Drei neuere, umfangreiche Monographien zu Sprache und Sprachgebrauch in den Jahren 1933-1945, die sich mit bisher noch kaum oder gar nicht erschlossenen Quellen aus dem Bereich wissenschaftlicher Lexikographie bzw. Stil und Stilistik in laienlinguistischen Publikationen, jedoch auch mit einem der bekanntesten politischen Texte, Goebbels „Sportpalastrede“ vom 18.2.1943, beschäftigen, verstehen sich methodisch und inhaltlich nicht explizit als sprachkritisch, legen jedoch in den einzelnen Analysen eine linguistisch fundierte sprachkritische Perspektive an, die in der Bewertung der Untersuchungsergebnisse in eine ideologische Sprachkritik mündet.

2 Zur Lexikographie im Nationalsozialismus – „Trübners Deutsches Wörterbuch“

Trübners Deutsches Wörterbuch (TrDtWb) gehört zu den sprachwissenschaftlichen Prestigeobjekten der 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts. Es ist das einzige einsprachige, mehrbändige Wörterbuch, das nach 1933 zu erscheinen begann, 1945 noch nicht abgeschlossen war und – nach kontroversen Diskussionen – in den 50er Jahren fortgesetzt und abgeschlossen wurde. Während detaillierte Studien zu einzelnen einbändigen Wörterbüchern, die während des Nationalsozialismus erschienen bzw. neu bearbeitet worden sind (z.B. Duden, Sprach-Brockhaus, P.F.L. Hoffmann, im Ansatz auch für Paul-Euling, kaum jedoch für die Lieferungen des „Deutschen Wörterbuchs“ von Jacob und Wilhelm Grimm [DWb]), vorliegen (vgl. Sauer 1988; Müller 1994; Kohlmayer 1997; Haß-Zumkehr 2000, 2001), fehlte bisher eine unter lexikographischen und sprachkritischen Kriterien